



Bad Ischl, Wien, 18.07.17

Sehr geehrte Damen und Herrn der wahlwerbenden Parteien Österreichs,

die Abwehr, Beseitigung oder Linderung der Auswirkungen drohender oder eingetretener Katastrophen (Katastrophenhilfe, Einsatzvorsorgen) ist in Österreich überwiegend eine Angelegenheit der Bundesländer. Bei Krisen und Katastrophen besteht erhöhter Koordinationsbedarf, der in Österreich durch das Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) gewährleistet wird. Das SKKM ermöglicht eine effiziente Katastrophenhilfe im In- und Ausland, durch die Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen des Bundes mit den Katastrophenschutzbehörden der Länder sowie den Hilfs- und Rettungsorganisationen.

Um jedoch die **Versorgung für den Krisenfall** zu stärken und die **Eigenvorsorge der Bevölkerung** auf ein höheres Niveau anzuheben, sind weitere Anstrengungen erforderlich, die auch dringend Ihre Unterstützung erfordern. Wir brauchen heute mehr denn je die **Kooperation und Zusammenarbeit** über Parteigrenzen hinaus. Denn weder Nationalstaaten noch einzelne politische Parteien sind heute noch in der Lage, die zunehmend komplexer werdenden Herausforderungen alleine zu lösen.

Wie auch internationale Analysen zeigen,¹ stehen wir wahrscheinlich vor der **größten Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg: Das Szenario eines europaweiten Strom- und Infrastrukturausfalls („Blackout“)**² wird als die wahrscheinlichste Groß-Katastrophe erwartet. Binnen Sekunden können dabei weite Teile des europäischen Stromversorgungssystems ausfallen. Die Wiederherstellung einer **halbwegs stabilen Stromversorgung** würde **auf europäischer Ebene** voraussichtlich **mehrere Tage** dauern. Unter günstigen Voraussetzungen sollte die Wiederherstellung der Stromversorgung **in Österreich binnen eines Tages** möglich sein. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es während des Zusammenschaltens auf europäischer Ebene zu **erneuten Totalausfällen** kommt. Das könnte während des Wiederhochfahrprozesses in den anderen Sektoren zu verheerenden Folgen führen. In der Schweiz rechnet man zudem mit einer in Folge **länger andauernden Strommangellage**,³ welche erhebliche Auswirkungen auf die Logistik hätte.

Die Wiederherstellung der Versorgung in den anderen Infrastruktursektoren wird jedoch deutlich länger als der unmittelbare Stromausfall dauern. Gerade in der zweitwichtigsten Infrastruktur, der **Telekommunikationsversorgung**, werden erhebliche Schwierigkeiten beim Wiederhochfahren und **mehrere Tage Wiederherstellungszeit** erwartet. **Damit funktioniert auch keine Logistik.** Zudem sind die transnationalen Abhängigkeiten in der Logistik zu berücksichtigen. Eine Kette ist nur so stark, wie ihr schwächstes Glied. Daher ist davon auszugehen, dass **der Wiederanlauf der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern rund eine Woche erfordern wird.**⁴



Die Sicherheitsforschungsstudie „Ernährungsvorsorge in Österreich“⁵ kam zum Schluss, dass sich **spätestens am vierten Tag einer solchen (Lebensmittel-)Versorgungsunterbrechung rund drei, und nach sieben Tagen rund sechs Millionen Menschen nicht mehr in der Lage sehen, sich ausreichend selbst zu versorgen.** Dabei sind Touristen oder Pendler noch gar nicht berücksichtigt. Zu viele Menschen verlassen sich völlig blind auf die sehr hohe Versorgungssicherheit. **DIE Achillesferse** unserer modernen Gesellschaft.

Aufgrund der fehlenden Vorratshaltung in der Bevölkerung müssen in Einzelfällen bereits nach 24 Stunden **lokale Eskalationen und Plünderungen** erwartet werden. Dies würde zu einer weiteren Verzögerung bei der Wiederaufnahme der Versorgung führen. Die Polizei, wie auch andere Einsatzkräfte, werden als selbst Betroffene nur unzureichend zur Verfügung stehen. Sollten die Supermarktfilialen nach der Wiederkehr der Stromversorgung öffnen, sind **massive Hamsterkäufe** zu erwarten. Die Nachlieferungen werden jedoch noch wochenlang nur eingeschränkt funktionieren. **Das Risikobewusstsein ist in der gesamten Gesellschaft sehr gering.** Dort wo Notfall- und Krisenpläne existieren, sind diese oft nicht zu Ende gedacht bzw. **fehlt die fundamentale Basis: Die Eigenversorgungsfähigkeit des Personals und derer Familien.**⁶

¹ Der deutsche Bundesinnenminister und der Schweizer Verteidigungsminister bezeichneten dieses Szenario als wahrscheinlichste Groß-Katastrophe in absehbarer Zukunft. Es gibt zahlreiche Hinweise auf die zunehmende Kritikalität beim Stromnetzbetrieb bzw. zu den steigenden und oft wenig berücksichtigten wechselseitigen Abhängigkeiten, welche mit der Digitalisierung weiter zunehmen werden. Siehe <http://www.saurugg.net/wp/wp-content/uploads/2015/01/risikoeinschaetzung-blackout-gefahr.pdf> [Stand: 09.07.17]

² Siehe unter URL: <http://www.saurugg.net/strom-blackout>

³ Siehe unter <http://www.saurugg.net/2015/blog/stromversorgung/blackout-ist-groesstes-risiko-in-der-schweiz>

⁴ Hier geht es nicht um punktuelle Ausnahmen, sondern um die breite Versorgung der Masse der Bevölkerung!

⁵ Siehe unter URL: <http://www.saurugg.net/2015/blog/krisenvorsorge/ernaehrungsvorsorge-in-oesterreich>

⁶ Vgl. Forschungsarbeit „Die Versorgungsdienstleistungen einer Intensivstation während eines Blackouts“: „Besonders alarmierend ist die Erkenntnis, dass auf operativer Ebene keinerlei Informationen zu Notfallszenarien existieren.“, „Der beste Notfallplan funktioniert nicht, wenn nur die strategische Führungsebene Kenntnis hat und nie mit dem Personal der operativen Ebene gesprochen oder gar geübt wurde.“

Derzeit ist die **gesamtstaatliche Vorgangsweise unzureichend** bzw. fehlt eine abgestimmte breite Risikokommunikation, um die breite Masse der Bevölkerung und Wirtschaft zu erreichen. Zivilschutzbroschüren sind zwar wichtig, sie erreichen aber zu wenige Menschen. Der Katastrophenschutz ist zudem föderal organisiert. Die Träger der primären Katastrophenbewältigung, die Gemeinden, sind mit wenigen Ausnahmen auf ein solches Szenario nicht vorbereitet.⁷

Der öffentlich-rechtliche Schweizer Rundfunk hat am 02. Jänner 2017 einen 9 stündigen Themen-Tag „Blackout“ ausgestrahlt,⁸ nachdem die Schweiz ein solches Szenario als das wahrscheinlichste und weitreichendste für die nächste Zukunft einschätzt.⁹ Das Schweizer Stromversorgungssystem ist wie das österreichische Teil des europäischen Verbundsystems, wo überall die gleichen Regeln gelten. Ein Ausfall in der Schweiz würde daher auch einen Ausfall in Österreich und in weiten Teilen Europas bedeuten.

Sicherheits- und Risikokommunikation

Die Auswirkungen und Problemlösungen gehen weit über den unmittelbaren Unternehmens- oder Organisationsbereich hinaus und erfordern eine **breite Bewusstseinsbildung und die aktive Einbindung der Bevölkerung** in die Krisenvorbereitung. Die Auseinandersetzung auf einzelnen Führungsebenen bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ist dezidiert zu wenig. Nachdem es ein solch weitreichendes Ereignis noch nicht gab, fehlen die entsprechenden legislativen Rahmenbedingungen. Um ein solch in seiner Tragweite kaum vorstellbares Ereignis an die Öffentlichkeit zu kommunizieren, ist daher eine **überparteiliche Anstrengung** erforderlich. Hier könnten die wahlwerbenden Parteien beweisen, dass die **Zeit fokussierter Untertelligenz** kein Naturgesetz ist. Und, dass man auch im Wahlkampf zum Wohle der österreichischen Gesellschaft zum Handeln bereit ist.

Die bisherige Sicherheits- und Risikokommunikation erreicht viel zu wenige Menschen. Diese Herausforderung erfordert eine unkonventionelle Herangehensweise und eine **Zusammenarbeit über System- und Organisationsgrenzen hinaus**. Zum Anstoß einer breiten gesellschaftlichen Auseinandersetzung ist die Kommunikation von folgenden vier Kernaussagen erforderlich:

1. Ein solches **Blackout-Szenario ist möglich** und sollte erwartet werden. Die Netzbetreiber unternehmen alles in ihrer Macht Stehende, um dessen Eintritt zu verhindern. Es gibt jedoch nirgends eine 100-prozentige Sicherheit. Gerade die zunehmende Gefahr durch Terrorismus und Cyber-Angriffe machen den Eintritt eines solchen Ereignisses nochmals wahrscheinlicher. Die bisherige sehr hohe Versorgungssicherheit in allen Bereichen wiegt uns in einer falschen Sicherheit.
2. Die **Auswirkungen dieser Krise** würden alle Lebensbereiche betreffen. Das gesamte gesellschaftliche Leben und so gut wie alle stromabhängigen Versorgungsleistungen würden binnen kürzester Zeit zum Erliegen kommen. Die Wiederherstellung der gewohnten Versorgung könnte Wochen und zum Teil länger dauern.
3. Die **Ressourcen der Einsatzkräfte** und auch aller anderen Helfer und Organisationen sind für die Bewältigung eines solch weitreichenden Ereignisses nicht ausgelegt. Zudem besteht gleichzeitig die eigene Betroffenheit der Einsatzkräfte. Eine wie im Alltag gewohnte Hilfe für die betroffene Bevölkerung kann daher nur sehr eingeschränkt bis gar nicht erwartet werden. Die Nachbarschaftshilfe und die Selbstorganisation in der Gemeinde sind die wichtigsten Bewältigungsstrategien.
4. **Es muss sich jede(r) Einzelne von uns und auch jede Organisation auf ein solches Szenario vorbereiten**. Dies beginnt bei der persönlichen, familiären Vorbereitung, um zumindest 1-2 Wochen ohne externe Versorgung (Trinkwasser, Lebensmittel) gut über die Runden zu kommen. Eine vorbereitete Gesellschaft kann auch mit einem solch undenkbaaren Ereignis umgehen. Nutzen wir die Chancen.

So lange die breite Masse der Bevölkerung derart schlecht auf ein derartiges Szenario vorbereitet ist, wird eine erfolgreiche Krisenbewältigung zum reinen Glücksspiel. Die **Erhöhung der Eigenversorgungsfähigkeit der Bevölkerung für zumindest eine Woche** ist daher zentraler Punkt aller Überlegungen und elementare **Voraussetzung für eine erfolgreiche Krisenbewältigung. Ohne dieser Basis sind alle anderen Überlegungen auf Sand gebaut.**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

wir ersuchen Sie daher um Ihre geschätzte Antwort, wie Ihre Partei oder Bewegung dieses gesellschaftlich wichtige Thema aufgreifen bzw. möglichst rasch thematisieren möchte. Niemand weiß, wann genau und in welcher Dimension das Blackout-Ereignis eintreten wird. Die Voraussetzungen für einen europaweiten Ausfall sind jedoch klar und eindeutig vorhanden. Auch wenn dieses Thema nicht gerade positiv besetzt ist, darf sich die Bevölkerung doch einen offenen und ehrlichen Umgang auch mit diesem Thema erwarten. Wir dürfen Sie daher ersuchen, weitere Möglichkeiten anzudenken, um bei Eintritt von Krisen und Katastrophen deren Auswirkungen für die Bevölkerung in Österreich so gering wie möglich zu halten.

Herzliche Grüße

Herbert Saurugg, MSc, Major a.D.
Experte für die Vorbereitung auf den
Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen
www.saurugg.net, office@saurugg.net

Markus Reitsamer, Olt d. Res.
LTAbg aD

<http://katschutz.info>, office@katschutz.info

⁷ Am 05. September 2017 wird in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt, dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung und dem Österreichischen Städtebund der Workshop „Meine Stadt auf weitreichende Infrastrukturausfälle vorbereiten“ durchgeführt. Siehe unter <https://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/termine/dokumente/Einladung%20Workshop%2005.09.17.pdf>

⁸ Siehe unter <http://www.saurugg.net/2017/blog/stromversorgung/srf-blackout-thementag-zusammenfassung>

⁹ Siehe unter <http://www.saurugg.net/2015/blog/stromversorgung/blackout-ist-groesstes-risiko-in-der-schweiz>